

Erklärung der zweiten Tafel.

1. Der Ameisenlöwe, *myrmoleon formicarius*, a die Fliege, b Fallgrube im Sande, c Larve (Naturgröße). Die Larve kann sich nur rückwärts bewegen, wie der Krebs, also nur durch List die Insekten, welche ihr zur Nahrung dienen, fangen. Dieß thut sie auf eine Weise, die unsre Bewunderung verdient; sie gräbt in lockern Sand eine trichterförmige Grube, streckt nur den Kopf mit seinen langen Zangen hervor, und lauert auf die Ameisen oder andere kleine Thierchen, die in den glatten Sandtrichter stürzen, um sie sogleich zu ergreifen und auszusaugen. Manchmal sucht sich der Gefangene an der Wand des Trichters zu halten und zu entkommen, was der Räuber aber durch eine neue List sogleich verhindert: er wirft mit seinem schaufelförmigen Kopfe kleine Häufchen Sand in die Höhe, der im Niederfallen seine Beute so bedeckt, daß sie ihm nicht mehr entkommen kann. Hat er ein Insekt einmal gefaßt, so entschlüpft es ihm nicht mehr, wenn es auch ziemlich groß ist. Er zieht es unter den Sand, wirft es hin und her und schlägt es auf den Boden, bis es getödtet ist. — Er findet sich, den höchsten Norden ausgenommen, in ganz Europa an sandigen, trocknen Stellen. — Das Insekt legt seine Eier im Sommer, die Verpuppung der Larve erfolgt erst im nächsten Jahre. Sie gräbt sich dazu tiefer in den Sand und baut eine kugelförmige Hülle, inwendig von Seide gesponnen und außen mit Sandkörnern überzogen. Die Fliege schlüpft 4 Wochen nach der Verpuppung aus, und nährt sich von Pflanzentheilen, wahrscheinlich auch von andern Insekten.

2. Der rothe Ara, indianischer Kabe, *psittacus macao*, einer der schönsten Papageien, der häufig nach Europa gebracht wird; von der Größe eines Huhnes, aber mit längerem Schwanz; lebt in den Urwäldern Südamerikas von Früchten, Nüssen und Körnern, läßt sich leicht zähmen, lernt aber nicht sprechen, schreit jedoch desto mehr. In Freiheit leben sie truppweise. Am Drenoko werden sie, wie anderes Geflügel, von den Indianern auf den Höfen gehalten, von denen sie auf's Feld fliegen, wie bei uns die Tauben. — Sie legen 2 Eier in hohle Baumäste. Die Federn werden von den Wilden als Schmuck und zu ihren Pfeilen, von den Brasilianern zum Schreiben gebraucht. Das Fleisch ist hart und unschmackhaft, wird aber häufig gegessen. Sie werden selbst in der Gefangenschaft viele, ja über 40—50 Jahre alt.

3. Der große Ameisentreffer, Ameisenbär, *myrmecophaga jubata*. Säugethier, zahlos. Lebt in den Wäldern Südamerikas, besonders von Ameisen, indem er deren Haufen auffcharrt, seine 20—30 Zoll lange Zunge hineinsteckt, und, wenn solche von Ameisen vollgetrocknet ist, den Fang verzehrt. Er wird 3—4 Fuß, ja mit dem langen Schweife bei 8 Fuß lang und bringt ein Junges zur Welt. Diese Thiere führen ein einsames Leben, sind dumm, schläfrig und schwerfällig, wehren sich aber, angegriffen, so kräftig, daß es kein Hund mit ihnen aufnimmt. Lassen sich zähmen und dienen den Indianern und Negern zur angenehmen Speise. Ihr pferdeschweifartiger Schwanz ist so groß und buschig, daß sie damit, wenn sie schlafen oder um sich vor Regen zu schützen, ihren ganzen Körper bedecken können.

4. Fluss-Aal, *anguilla*, Raubfisch, wird 3—4 Fuß lang, 2 Zoll dick, 6 und mehr Pf. schwer; findet sich in allen Flüssen und Seen Europas. Nährt sich von Insekten, Würmern und kleinen Fischen, kriecht auch bei feuchtem Wetter auf's Land, um Getraide und Erbsen oder Würmer, Schnecken und Insekten zu suchen. Die Feinde der Aale sind: Störe, Hechte, Fischottern, Reiher und Störche; außerdem werden sie in besonders gebauten Aalfängen, in Reusen, an Angeln und in Netzen zu tausenden gefangen und als geschätztes Essen theuer verkauft.

5. Adler, *aquila*, ein großer Raubvogel, unterscheidet sich durch befiederten Kopf von den Geiern. Es gibt Stein-, Königs-, See-, Fluß-Adler. Sie haben ein sehr scharfes Gesicht, wohnen und nisten einsam auf den höchsten Gebirgen oder in dichten Waldungen auf hohen Bäumen, legen 2 Eier. Sie fressen kein Gras, sondern lebendige Thiere, als Mäuse, Hasen, Kaninchen, Hühner, Fische, wilde Enten und Gänse, ja sogar Lämmer, Kälber und Rehe. Daß sie Kinder ergreifen, ist ein Märchen. Sie dauern über 20 Jahre in Gefangenschaft aus. Die Goldadler wurden bei den Alten als heilig in Tempeln gehalten.

6. Achilles, *papilio Achilles*, südamerikanischer schöner Tagfalter, mit den Flügeln von beiden Seiten abgebildet. Die Raupe ist 4 Zoll lang, lebt besonders auf Kirschbäumen, verpuppt sich im April und fliegt 5 Wochen nachher aus.

7. Admiral, *papilio atalanta*, beinahe Naturgröße. Ein schöner Tagfalter, der bei uns im Sommer (die Raupe b und Puppe c im Juli) häufig zu finden ist. Die Raupe lebt hauptsächlich von Nesseln.

8. Ananas, *bromelia*, gedeiht im Freien nur in der heißen Zone, wurde von dort her auch nach Europa verpflanzt, wo sie ihrer duftenden und wohlschmeckenden Frucht wegen in Treibhäusern mit Mühe und großen Kosten gezogen wird.

9. Ahorn, *acer*. Wächst als schöner großer Baum in der gemäßigten Zone Europas, Asiens und Amerikas in mehreren Gattungen wild, und gewährt durch sein schnellwachsendes, gutes und festes Holz, das besonders zu feinen Tischler- und Drechsler-Arbeiten verwendet wird, großen Nutzen. In Amerika wird aus dem Zuckerahorn durch Abzapfen des Saftes und Einkochen desselben ein recht guter Zucker gewonnen.

10. Anakondo, Wasserschlinger, *boa aquatica*. Eine der größten Riesenschlangen im heißen Amerika, hält sich vorzüglich in Sümpfen an großen Seen und Flüssen auf, wo sie, besonders in den Urwäldern, 20—30 Schuh lang wird. Sie ist nicht giftig, frißt Fische, kleinere Säugethiere, aber auch größere, wie z. B. Rehe. Ihr Fleisch wird von den Botokuden gegessen, ihr Fett benutzt und ihre Haut zu Leder gegerbt.

11. Apfelbaum, *pyrus malus*. (Blatt, Blüthe und Frucht). Kernobst. Der Apfelbaum, dessen Nutzen durch Früchte und Holz hinlänglich bekannt ist, kommt in beinahe jedem Klima und Boden fort, und erreicht ein Alter von mehr als 100 Jahren. Er ward schon im Alterthum durch die Griechen und Römer aus Asien und Afrika nach Europa verpflanzt, und hier fortwährend durch pflanzliche, okuliren und kopuliren veredelt. Es sind jetzt in Deutschland schon über 300 Arten bekannt.

12. Aprikose, *prunus armeniaca*. Blatt, Blüthe, Frucht. Steinobst. Der Baum stammt aus Asien und ward von dorthier schon im 4ten Jahrhundert v. Chr. nach Europa gebracht, wo er seiner wohlschmeckenden Früchte wegen sehr geschätzt und gepflegt wird. Er erreicht eine Höhe von 20—30 Fuß und ist so empfindlich gegen Frost, daß in Deutschland die Blüthen im Frühjahr häufig erfrieren.